

Dehmel, Richard Fedor Leopold: 1. (1891)

1 Damals, Seele, ja; ich war ein Kind –
2 und das alte Forsthaus dumpf und eng.
3 Und in hellen und in dunkeln Nächten,
4 wenn ich so am Kammerfenster stand
5 und die großen Eichen schwarz erschauern hörte,
6 wurde mir das Dach noch dumpfer.
7 Denn immer sah ich,
8 drüben,
9 drüben fern,
10 wo aus der Waldnacht um die Felder
11 die Eine hohe Kiefer in den Himmel horchte,
12 immer ruhte dann da drüben
13 durch die Wolken
14 jener weitgewobne Schimmerkreis.
15 Und in bleichen Nächten
16 war er blaß und flehend
17 wie ein Heiligenschein,
18 aber in den grauen
19 tröstlich blau und schirmend
20 wie der Glanz von einem klaren Stahlschild
21 oder mild und gelb wie Kronengold;
22 und ich wollte König werden.
23 Meine Mutter aber sagte mir's,
24 dort lag Berlin ...
25 Damals wußt'ich nicht, warum mir bangte,
26 als sie mir die Stirne küßte.
27 Dort lag die Lichtstadt
28 und straalte ...

29 Heute ist auch Nacht;
30 der Mond will in mein Fenster,
31 und ich sehe über tausend Dächer.
32 Im schweren, weichen Schnee

33 ruhn und horchen mit verhaltne[m] Atem
34 die Schatten der Stadt.
35 Bis in den blauen Silberschein der Ferne
36 schwillt in langen Falten
37 weiß und zart die sanfte Decke hin,
38 wie über die Kissen
39 eines Täuflings.
40 Die aber, die darunter schlafen –
41 und wachen? – –
42 Schwarz und scharf
43 stechen die Türme,
44 Kirche neben Kirche,
45 in den kühlen Himmel;
46 stahlspeitz flittert ein Glanz
47 um die finsterhohe Kuppelkrone
48 jenes Palastes,
49 und über einem dicken Schlote
50 stockt ein Schild von Qualm.
51 Jetzt, unten an der Ecke drüben,
52 wo eine Gaslaterne
53 trübgelb mit dem Mondlicht kämpft,
54 schimpft ein frierender Schutzmann
55 ein betrunkenes Straßenmädchen aus.
56 Seele, ja:
57 da liegt Berlin ...

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40263>)